

Soll das Rudolf-Fettweis-Kraftwerk ausgebaut werden?

Rollenspiel zu den Chancen und Risiken eines energiepolitischen Großprojektes

Lehrerhinweise

Die Konzeption

Seit einigen Jahren verfolgt die EnBW im beschaulichen Forbach ein energiepolitisches Großprojekt. Ließe sich das Rudolf-Fettweis-Kraftwerk, ein 100 Jahre altes Wasserkraftwerk, nicht zu einem modernen Pumpspeicherkraftwerk mit vielfachem Energieertrag ausbauen?

Im Rahmen einer **Podiumsdiskussion** debattieren nun vier Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die Chancen und Risiken des Projektes. Dazu schlüpfen die Schüler in die Rolle der Bürgermeisterin von Forbach, einer Pressesprecherin der EnBW, eines Vertreters verschiedener Umweltverbände und des Bundesumweltministers.

Der Ablauf

- 1) **Einteilung der Lerngruppe** in fünf Gruppen; die Gruppen entscheiden selbständig, wer später als Diskutant bzw. Moderator auf dem Podium sitzt und wer nur Berater ist.
Für die **Rolle der Moderatoren** empfiehlt es sich dringend, zwei leistungsstärkere Schüler auszuwählen. Der Lehrer könnte diese Aufgabe auch selbst übernehmen. Die fünf Gruppen erhalten jeweils einen **Infotext** inklusive verschiedener Arbeitsaufträge.
- 2) Die Schüler bereiten sich in **Gruppenarbeit** auf die Podiumsdiskussion vor (**60 Minuten**).
- 3) **Podiumsdiskussion(15-30 Minuten**; eingeleitet durch Anmoderation eines Moderators)
- 4) **Reflexion / Vertiefung (15-30 Minuten)**: Gemeinsam denken die Schüler im Rahmen eines Lehrer-Schüler-Gesprächs über inhaltliche und methodische Aspekte des Podiumsgesprächs nach.

Inhaltliche Impulse könnten sein:

- Zusammenfassend: Welche Argumente sprechen für den Ausbau, welche dagegen?
- Welche Argumente haben überzeugt, welche weniger?
- Schließlich: Wie würde jeder einzelne Schüler entscheiden?

- Falls ein Kompromiss nicht gelungen ist (geschweige denn: Konsens): Eine Entscheidung muss in der realen Politik dennoch fallen. Wie könnte es weitergehen? Welche Konsequenzen könnte das Scheitern der Kompromissfindung künftig haben? Wer sind die „Opfer“ / Leidtragenden? Hätte ein anderer Verlauf der Podiumsdiskussion das „Leid“ mindern können?

Methodische Impulse könnten sein:

- Welchem Zweck hat die Podiumsdiskussion gedient? [mögliche Aspekte: Information der Öffentlichkeit; Willensbildungsprozess; Herbeiführung einer Entscheidung; Interessenausgleich; Kompromissfindung...]
- Konnte die Podiumsdiskussion diesem Anspruch genügen?
- Woran lag es, dass die Podiumsdiskussion erfolgreich / nicht erfolgreich war? [Haben sich Diskutanten gegenseitig zugehört, sind sie aufeinander eingegangen? Haben sie grundlegende Regeln des „Miteinander-Sprechens“ eingehalten? Waren die Diskutanten inhaltlich gut vorbereitet? Waren sie schlagfertig? Waren sie um Kompromisse bemüht? Oder waren die Positionen letztlich tatsächlich unvereinbar?...]